

27.
JAHRBUCH
DES
MUSEAL-
VEREINES
WELS
1987/88

AUTORENVERZEICHNIS

Walter Aspernig, Dr. et Mag. phil., Professor, Wissenschaftlicher Konsulent der oö. Landesregierung, Lehrbeauftragter an der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz; Direktor des Bundesrealgymnasiums I, Brucknerstraße 16, 4600 Wels

Fritz Eckart Barth, Dr. phil., Wiss. Oberrat. Naturhistorisches Museum, Prähistorische Abteilung, 1010 Wien I.

Siegfried Haider, Dr. Phil. O., Univ.-Prof., Direktor des OÖ. Landesarchivs, Anzengruberstraße 19, 4020 Linz/D.

Kurt Holter, Prof. Dr. phil., Wissenschaftlicher Konsulent der oö. Landesregierung, ehrenamtlicher Konservator des Bundesdenkmalamtes, Mitglied des Österr. Archäolog. Institutes, Hon.-Prof. an der Universität Salzburg, 4600 Wels, Maria-Theresia-Straße 3

Günter K. Kallianer, Archivleiter, Stadtarchiv Wels, Stadtplatz 55, 4600 Wels

Rudolf Moser, Schulrat, HS-Direktor i. R., Wissenschaftlicher Konsulent der oö. Landesregierung (†)

Jutta Nordone, Dr. phil., Stadtmuseum Wels, Burggasse 13, 4600 Wels

Wilhelm L. Rieß, Dr. phil., WissOR., Museumsdirektor, Stadtmuseum, Burggasse 13, 4600 Wels

Wernfried L. Werneck, Dipl.-Ing., Wien-Linz (†)

Für die Gewährung namhafter Subventionen für den Druck hat der Musealverein Wels der Stadt Wels zu danken.

Die Herausgabe dieser Veröffentlichung erfolgt ohne wirtschaftliche Gewinnabsicht, sondern vielmehr im Sinne der in den Vereinsstatuten festgelegten wissenschaftlichen, stadtgeschichtlichen und landeskundlichen Aufgaben.

Die Abbildungen wurden von den Verfassern beigelegt; das Porträt SR. Moser von Herrn Franz Schöllmann, Gunskirchen, Taf. VI, Abb. 4, 5 u. Taf. XXI, XXII, Abb. 1, 2 vom Stadtarchiv Wels.

Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die Verfasser verantwortlich.

Gesamtherstellung: Druck- und Verlagshaus AG Welsermühl, Wels
Im Kommissionsverlag bei Verlag Welsermühl, Wels
Schriftleitung: Hon.-Prof. Dr. Kurt Holter

INHALTSVERZEICHNIS

Vereinsbericht 1984–1988	7
WILHELM RIESS: Museum und Galerie der Stadt Wels 1984–1988	11
GÜNTER K. KALLIAUER: Archiv der Stadt Wels 1984–1988	27
NACHRUUF: Schulrat Rudolf Moser	34
FRITZ ECKART BARTH: Prähistorische Grubenfunde im Stadtmuseum Wels	39
WALTER ASPERNIG: Quellen und Erläuterungen zur Geschichte von Wels. 7. Teil (Nachträge 1303 bis ca. 1400)	45
SIEGFRIED HAIDER: Ursprung der Stadt, Burg und Grafschaft Wels. Die älteste Chronik von Wels aus dem 17. Jahrhundert	77
KURT HOLTER: Beiträge zur Geschichte der Welser Lederer	101
WILHELM RIESS – JUTTA NORDONE: Die Welser Lederertafel	113
RUDOLF MOSER (†): Werkstätten bemalter Bauernmöbel im Umkreis von Wels: V. Die Werkstätte Johannes Kapsamer in St. Marienkirchen an der Polsenz	139
VI. Die Kapsamer-Werkstätte in Grünbach 3, OG. Gunskirchen	147
WERNFRIED L. WERNECK (†): Das k.k. Revierbergamt in Wels, 1872–1942 . . .	169

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Schulrat Rudolf Moser (†)	nach S. 36
Zu Barth, Grubenfunde	
Taf. I,	Salzbergwerk Hallstatt. 1–6: Grünerwerk, Fundstelle von 1911 . . . nach S. 40
Taf. II,	Salzbergwerk Hallstatt. 1–5: Grünerwerk, Fundstelle von 1911
Taf. III,	Salzbergwerk Hallstatt. 1: Josef-Ritschner-Werk. 2: Nördlicher Untersuchungsbau im Maria-Theresia-Stollen. Salzbergwerk Hallstatt oder Dürn- berg Hallein. 3–6: Fundstelle unbekannt.
Taf. IV,	Salzbergwerk Hallstatt oder Dürnberg Hallein. 1–3: Fundstelle unbekannt. Salzbergwerk Hallstatt. 4: Grünerwerk, 5: Flechnerwerk. vor S. 41
Zu Holter, Lederer:	
Taf. V,	Abb. 1: Fabrikstraße 8 u. 10, ehemals Ledererhäuser, Fassaden Ende 19. Jh.
	Abb. 2: Fabrikstraße 12, ehemaliges Ledererhaus, Fassade von 1875 nach S. 112
	Abb. 3: Fabrikstraße 34–28. Die Krüppelwalmdächer betonen den vorstädtischen Charakter (19. Jh.)
Taf. VI,	Abb. 4: Das malerische Ensemble Fabrikstraße 7
	Abb. 5: Ploberger-Lederfabrik um 1915 vor S. 113

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Zu Rieß-Nordone, Lederertafel:

- | | | |
|------------|---|-------------|
| Taf. VII, | Abb. 1: Linker Flügel, Außenseite | nach S. 128 |
| | Abb. 2: Innenseite, untere Hälfte | |
| Taf. VIII, | Abb. 3: Innenseite, obere Hälfte | |
| | Abb. 4: Ansicht bei geschlossenen Flügeln | |
| | Abb. 5: Innenseite, linker Flügel | |
| Taf. IX, | Abb. 6: Innenansicht | |
| | Abb. 7: Ledererdarstellung aus dem Salzburger Museum
Carolina Augusteum von 1615 | |
| Taf. X, | Abb. 8: Türsturz Schwimmschulgasse Nr. 3 mit Ledererzeichen (1756) | |
| | Abb. 9: Fensterbekrönung Fabrikstraße Nr. 10 | |
| | Abb. 10: »Ledererfleck« an der Fassade Schwimmschulgasse 3 . . . | vor S. 129 |

Zu Moser, Bauernmöbel:

- | | | |
|-------------|--|-------------|
| Taf. XI, | Abb. 1: Dreifeldrige Kistentruhe (1761) | nach S. 144 |
| | Abb. 2: Spreißeltruhe von Johannes Kapsamer | |
| | Abb. 3: Spreißeltruhe (1781) | |
| | Abb. 4: Türfelder des Kastens (1763) | |
| Taf. XII, | Abb. 5: Reiterkasten (1765). Ornamentik der Eckschräge | |
| | Abb. 6: Detail der Tür des Schrankes (1780) | |
| | Abb. 7: Typischer Kapsamer-Kammzug auf dem Schrank (1781) | |
| Taf. XIII, | Abb. 8: Zweitüriger Reiterkasten (1769) | |
| | Abb. 9: Spreißeltruhe »Magdalena Piringerin« (1769) | |
| Taf. XIV, | Abb. 10: Signatur des Tischlers auf der Spreißeltruhe (1781) | |
| | Abb. 11: Signatur des Tischlers auf dem Sockel der Leistentruhe (1769) | |
| | Abb. 12: Türfeld des Kastens (1785) | vor S. 145 |
| Taf. XV, | Abb. 13: Zweitüriger Reiterkasten (1781) | vor S. 160 |
| | Abb. 14: Zweitüriger Schrank Martin Kapsamers (1785) | |
| | Abb. 15: Truhe Martin Kapsamers, undatiert | |
| Taf. XVI, | Abb. 16: Zweitüriger Kasten (1844) | |
| | Abb. 17: Zweitüriger Kasten (1844) | |
| | Abb. 18: Mittel- und Randfeld der dreifeldrigen Kistentruhe | |
| | Abb. 19: Eintüriger Kasten (1845) | |
| Taf. XVII, | Abb. 20: Kistentruhe (1844) | |
| | Abb. 21: Kistentruhe (1844) | |
| | Abb. 22: Kleine undatierte Truhe | |
| Taf. XVIII, | Abb. 23: Bett (1846), OÖ. Landesmuseum, Inv.-Nr. F663 | |
| | Abb. 24: Seitenteile des Bettes (1846), OÖ. Landesmuseum,
Inv.-Nr. F663 | vor S. 161 |
| Taf. XIX, | Abb. 25: Kistentruhe (1847), Landwirtschaftsmuseum Wels,
Inv.-Nr. 102930 | nach S. 168 |
| | Abb. 26: Kistentruhe (1851) | |
| | Abb. 27: Kistentruhe (1859) | |
| | Abb. 28: Kistentruhe (1862) | |
| | Abb. 29: Kistentruhe (1880) | |
| | Abb. 30: Kistentruhe (1848), Innenseite des Deckels | vor S. 169 |
| Taf. XXI, | Abb. 1: Haus Stadtplatz 55, Amtslokal des Revierbergamtes
1872-1897 | nach S. 172 |
| Taf. XXII, | Abb. 2: Kaiser-Josef-Platz 12 (Salburgisches Freihaus),
Revierbergamt 1899-1942 | vor S. 173 |

URSPRUNG DER STADT, BURG UND GRAFSCHAFT WELS DIE ÄLTESTE CHRONIK VON WELS AUS DEM 17. JAHRHUNDERT

(Mit einer Abbildung im Text)

In den ersten überblicksartigen Versuchen, die frühe Stadtgeschichtsschreibung im Lande ob der Enns zusammenfassend zu würdigen, wurde bereits wiederholt auf ein kleines Geschichtswerk hingewiesen, das der Frühzeit der Stadt Wels gewidmet ist.¹ Es soll im folgenden vorgestellt, kritisch untersucht und durch eine Edition der Forschung sowie der interessierten Öffentlichkeit leichter zugänglich gemacht werden.

Von der betreffenden Welser Stadtchronik wurden bisher drei Überlieferungen bekannt, die alle dem 17. Jahrhundert entstammen: Die Handschrift XI 565 der Bibliothek des Augustiner Chorherrenstiftes St. Florian bei Linz mit dem Titel »Ursprung des Landts Österreich ob der Enns«, die Handschrift 184 (= 324 alt) der Bundesstaatlichen Studienbibliothek in Linz mit dem Titel »Historisch Cathalogus von den Land ob der Enns« und eine »Ursprung der Stadt, Burg und Grafschaft Wels« betitelte Abschrift in dem Bestand Musealarchiv des OÖ. Landesarchivs in Linz (Akten Bd. 9/11 blau = 58 rot).² Unter diesem Titel soll das hier zu behandelnde Werk auch weiterhin angesprochen werden, da in den beiden erstgenannten Überlieferungen nur der Name Wels übergeschrieben ist.

Die St. Florianer Handschrift XI 565 wurde im Jahre 1681 vom Propst David Fuhrmann (1667–1689) für die Stiftsbibliothek erworben. Sie besteht heute, wie andernorts gezeigt wurde,³ aus drei Abschnitten, von denen der erste (eine Abschrift eines Großteiles des »Historischen Catalogus, darinnen neben kurtzer Beschreibung über das Ertz-Herzogthum Oesterreich ob der Ennß, desselben fûrgesetzte geweste Landts-Hauptleuth ...« von dem Steyrer Geschichtsschreiber Valentin Preuenhueber, fol. 1^r–97^r) und der dritte (fol. 324–359 mit mehreren kürzeren Tex-

1 Ignaz ZIBERMAYR, Das Oberösterreichische Landesarchiv in Linz im Bilde der Entwicklung des heimatlichen Schriftwesens und der Landesgeschichte (Linz 1950²) 215ff., Siegfried HAIDER, Zur frühen Linzer Stadtgeschichtsschreibung. Die »Kurze Beschreibung von der kayserlichen Hauptstatt Linz ...« auf breiterer Textgrundlage, in: Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1985 (1986) 175ff.; auch Georg GRÜLL, Welser Archivalien im Oberösterreichischen Landesarchiv, in: 5. Jb. MVW 1958/59, 44 erwähnte: »1663 Sunert: Ursprung der Stadt, Burg und Grafschaft Wels«.

2 Für die Erlaubnis zur Bearbeitung und Edition der betreffenden Texte möchte ich auch an dieser Stelle den Herren Univ.Prof.DDr. Karl REHBERGER (Archiv und Bibliothek des Stiftes St. Florian) und Direktor Dr. Karl Hugo HAFNER (Bundesstaatliche Studienbibliothek Linz) herzlich danken.

3 HAIDER a.a.O. 178ff., siehe auch Karl REHBERGER, Ein Beitrag zur Vorgeschichte der »Historikerschule« des Stiftes St. Florian im 19. Jahrhundert, ungedr. phil. Diss. Wien 1968, 103.

ten, die, wie die Spuren einer früheren Blattzählung erkennen lassen, einst eine Einheit dargestellt haben dürften, nämlich die »Beschreibung der Statt Linntz« benannte Linzer Chronik, die sogenannte Linzer Reimchronik, eine Gründungsgeschichte des Klosters Kremsmünster, unsere Chronik von Wels und einige spärliche Aufzeichnungen über die Geschichte der Stadt Enns) ursprünglich eine eigene Handschrift gebildet haben. Diese war vor 1681 zerlegt und so zu der neuen Handschrift XI 565 gebunden worden, daß zwischen die beiden beschriebenen Abschnitte (als heute mittlerer bzw. zweiter Teil) eine bis zum Jahre 492 reichende Abschrift der »Annales historici oder Historisch Jahrzeitbuech deß Erzherzogthums Österreich ob der Enns. Anfangs aber die Beschreibung und Beschaffenheit des obgedachten Landts zu Zeit und bey Regierung der Königen in Norico« von Reichard Strein von Schwarzenau eingeschaltet wurde (fol. 100^r–321^v). Das neue Buch »hat man beim Binden jeweils mit Leerblättern eines geringfügig größeren Formats durchschossen, die bei der jüngeren, mit Tinte vorgenommenen Follierung zwar mitgezählt, aber nicht numeriert wurden«.⁴

Die hier interessierende kurze Chronik der Stadt Wels findet sich, wie bereits erwähnt, auf den Folien 349^r–355^v und 324^r von einer Hand des 17. Jahrhunderts eingetragen, die auch den Text der Folien 1^r–97^r und 325^r–329^r geschrieben hat. Im Zusammenhang damit ermöglichen es inhaltliche Gründe, die Niederschrift dieses einheitlichen Schriftbestandes bzw. der ursprünglichen Vorgängerhandschrift des Kodex XI 565 genauer auf die Zeit nach 1650/vor 1681 festzulegen.⁵ Diese ältere Handschrift hatte seinerzeit, wie Reste einer älteren Blattzählung und besonders die unteren Blattränder, wo z. B. auf fol. 349^v und 355^v Kustoden durchschnitten wurden, zu erkennen geben, ein etwas größeres Format aufgewiesen, das wohl beim Neubinden des Kodex XI 565 vor 1681 durch Beschneiden verkleinert wurde. Der Neugestaltung durch den Buchbinder scheint auch das letzte Blatt der Welser Chronik zum Opfer gefallen zu sein, das fälschlich vor der oben angeführten Chronik (Beschreibung) der Stadt Linz eingebunden und daraufhin als fol. 324 gezählt wurde.⁶ Sieht man von der nachträglichen Beschneidung ab, sind die Papierblätter, auf die die Chronik der Stadt Wels mit Tinte geschrieben wurde, in einem guten Erhaltungszustand. Geringfügig beschädigt sind nur fol. 349 durch einen Einriß am äußeren Rand sowie die Folien 353 und 355 durch senkrechte Bruchlinien oder Schnitte an den Innenrändern.

Beim Kodex Nr. 184 der Bundesstaatlichen Studienbibliothek in Linz handelt es sich um eine im 17. Jahrhundert geschriebene, nur gelegentlich foliierte Papierhandschrift, die ebenfalls Valentin Preuenhuebers »Historischen Catalogus«, unsere Chronik der Stadt Wels, die oben erwähnte Chronik von Linz (>Beschreibung der

4 HAIDER a.a.O. 179.

5 HAIDER a.a.O. 180.

6 Auffälligerweise wurde dabei auch die sonst regelmäßige Abfolge je eines Text- und eines Leerblattes so unterbrochen, daß ineinander zwei Leerblätter (fol. 322 und 323) und zwei Textblätter (fol. 324 und 325) gegenüberstehen.

Statt Lintz«) und am Ende verschiedene kurze philosophische Betrachtungen enthält.⁷ Die Welser Chronik erstreckt sich über vier beidseitig mit Tinte gleichförmig beschriebene Blätter, von denen das letzte auf der Vorderseite im rechten Untereck die Bleistiftzahl 60 führt. Der Text (aller Abschnitte dieser Handschrift) wurde gelegentlich von einer anderen Hand nachträglich mit dunklerer Tinte verbessert bzw. wurden manchmal einzelne Buchstabenformen durch Nachzeichnen verdeutlicht.

Die dritte Überlieferung, die hier neu vorgestellt werden soll, im Oberösterreichischen Landesarchiv besteht aus drei gut erhaltenen, mit einem Faden zusammengebundenen und mit einem Falz außen zusammengehaltenen Papierdoppelblättern, von denen das zweite und das dritte ineinandergelegt sind. Das Format des einfachen Blattes beträgt ca. 21 cm in der Höhe und 16 cm in der Breite. Alle sechs Folien sind rechts unten mit einer modernen Bleistiftzählung versehen; Folio 2^r darüber hinaus auch rechts oben mit der Zahl 1. Die Außenseite des vorderen Deckblattes trägt in breiter Tinten-Zierschrift den Titel »Ursprung der Stadt, Burg und Grafschaft Weiß«; in der rechten oberen Ecke steht die offensichtlich originale Unterschrift »Suner M(anu) P(ro)p(r)ia«;⁸ am unteren Rand dieser Seite finden sich die jüngeren Eintragungen »Inv. N(o.) 5966« (je einmal mit Tinte und mit Bleistift übereinander) und mit Bleistift »Mus(eal) Archiv Top(ographie) 9/11«. Auf der Außenseite des hinteren Deckblattes (fol. 6^v) wurde am linken Seitenrand und parallel zu diesem mit Tinte und in älteren Schriftzügen die Zahl 26 angebracht.

Der mit »Ursprung der Stadt Weiß« überschriebene, mit brauner Tinte in sehr regelmäßiger und sorgfältiger Schrift, die gegen Ende zu etwas größer wird, niedergeschriebene Text der Chronik reicht von Folio 2^r bis Folio 5^v. Er endet mit folgendem, seine Entstehung erhellenden Vermerk: »Diese abschrift ist durch dem hochedelgebohrnen herrn herrn David Engel zu Wagrain mir unterschriebenen dem 24. Novembris 1663, da wir in raithrath zu Linz sassen, zu einen angedenken praesentiert worden«. Es folgt von derselben Hand und im selben Duktus die Unterschrift: »Johann Daniel Schneck, der sieben landesfürstlichen stadten raithrath und rathsmeistern zu Weiß«.⁹ Aus der Tatsache, daß sie keinerlei individuelle Züge aufweist und daher offensichtlich nicht eigenhändig ist, muß geschlossen werden, daß nicht die Abschrift aus der Zeit vor dem 24. November 1663 vorliegt, sondern eine jüngere Abschrift jener Abschrift, angefertigt wohl von dem auf dem Titelblatt außen eigenhändig unterschriebenen und weiters nicht bekannten Mann namens Suner, der nicht unbedingt in der Umgebung des Welser Bürgermeisters Schneck zu su-

7 Über diese Handschrift siehe HAIDER a.a.O. 180ff.

8 GRÜLL a.a.O. 44 las den Namen als »Sunert«, siehe oben Anm. 1.

9 Über das obderennsisches ständische Raitkollegium und seine Mitglieder siehe allgemein Gerhard PUTSCHÖGL, Die landständische Behördenorganisation in Österreich ob der Enns vom Anfang des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts (Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs 14, 1978) bes. 86 u. 240ff.

chen ist.^{9a} Das ändert jedoch nichts daran, daß mit dem genannten Datum nach dem Befund der St. Florianer Handschrift XI 565 (= nach 1650/vor 1681) nun anscheinend ein weiterer Terminus ante quem für die Entstehungszeit der Urschrift der Welser Chronik gegeben ist.

Leider wirft das Datum der angeblichen Übergabe der Chronik an den Welser Bürgermeister und obderennsischen Raitrat Johann Daniel Schneck/Schnegg, 24. November 1663, verschiedene Fragen auf, die beim derzeitigen Wissensstand noch nicht zufriedenstellend beantwortet werden können. So werden etwa die beiden Amtsperioden des Bürgermeisters Schneck in der maßgeblichen Literatur mit 1664–1670 und 1682–1685 bzw. 1665–1671 und 1681–1686 angegeben,¹⁰ und auch die Person des zeitgleichen Herrn David Engl zu Wagrain kann nicht mit Sicherheit identifiziert werden.¹¹ Wenn nämlich Konrad Meindls Angabe, Schneck sei erst in seiner zweiten Amtsperiode ständischer Raitrats-Verordneter gewesen, zutrifft, käme als Übergeber der Chronik-Abschrift eventuell auch der jüngere Franz David Engl zu Wagrain in Betracht, der 1687 in den obderennsischen Herrenstand und 1717 in den Reichsgrafenstand erhoben wurde und dem obderennsischen Raitrat angehört haben soll.¹² Das würde aber bedeuten, daß die für die Übergabe der Abschrift überlieferte Jahreszahl 1663 unrichtig ist und höchstwahrscheinlich in 1683 zu verbessern wäre.

Wie dem auch sei, aus der Entstehungsgeschichte der St. Florianer Handschrift XI 565 ergibt sich mit Sicherheit, daß die Urschrift der Welser Chronik spätestens zwischen 1650/53 und 1681 entstanden sein muß. Eine weitere Möglichkeit zur Einschränkung der Abfassungszeit bietet der überlieferte Chroniktext selbst, dessen jüngste datierte Nachricht das Jahr 1566 betrifft. Genaueres entnehmen wir aller-

9a Suners Schrift ist dem Leiter des Welser Stadtarchivs, Herrn Kollegen Günter KALLIAUER, laut dessen freundlicher Auskunft in den einschlägigen Welser Archivalien bisher kein weiteres Mal begegnet.

10 Kurt HOLTER – Gilbert TRATHNIGG, Wels von der Urzeit bis zur Gegenwart, 2. erw. Aufl., 25. Jb. MVW 1984/85, 164 und Konrad MEINDL, Geschichte der Stadt Wels in Oberösterreich, 2. Teil (Wels 1878) 33, dessen Angaben mir Herr Kollege Kalliauer (Stadtarchiv Wels) nach Durchsicht der Welser Ratsprotokolle bestätigt hat. Herrn Kalliauer verdanke ich weiters die Auskunft, daß dem Grabstein in der Welser Stadtpfarrkirche zu entnehmen ist, der am 19. 8. 1688 gestorbene Bürgermeister Schneck sei sechs Lustren (Zeiträume von fünf Jahren = ca. 30 Jahre) lang Raitherr gewesen. Damit käme grundsätzlich auch dessen erste Amtsperiode als Bürgermeister (1665–1671) in Betracht.

11 David, der dritte Sohn des 1573 gestorbenen Stephan des Älteren, kommt aus zeitlichen Gründen nicht in Frage, wohl aber jener David, der ein Sohn Stephans III. und im Alter von ungefähr 30 Jahren obderennsischer Landrat war und 1674 sein Testament verfaßte, siehe über die Engl zu Wagrain Aloys Frh. WEISS VON STARKENFELS, J. Siebmachers großes und allgemeines Wappenbuch: Der Oberösterreichische Adel (Nürnberg 1885–1904) 39f., Johann Georg Adam Frh. von HOHENECK, Die löbliche Herren Herren Stände deß Ertz-Hertzogthumb Oesterreich ob der Enns als Prälaten, Herren, Ritter und Städte oder Genealogische und historische Beschreibung von ..., 1. Teil (Passau 1727) 74 ff., bes. 81 und Erich TRINKS, Das Archiv der Herrschaft Wagrain, 2 Bde. (ungedr. Archivverzeichnis im OÖ. Landesarchiv, Linz 1954 u. 1961) (= Signatur G 31 u. 31 a).

12 Über ihn siehe STARKENFELS a.a.O. 40 und HOHENECK a.a.O. 82.

dings der abschließenden Angabe der Chronik, die Stadt Wels sei 1242 Jahre alt. Zählt man nämlich zu dieser Zahl 374 – das eingangs erwähnte angebliche Gründungsjahr der Stadt – hinzu, so kommt man auf eine Entstehung im Jahre 1616. Dazu paßt auch die Aussage, eine von Johannes Fritsch verfaßte Geschichte von Lorch sei »vor 100 Jahren zur Zeit (Kaiser) Maximilians I.« (1486–1519) gefunden worden. Daß mit dieser Zeit fälschlich der Abbruch der Scheiblingkirche (der runden Marienkirche) auf dem Ennser Stadtplatz und der Bau des weithin sichtbaren Ennser Stadtturmes – diese Bautätigkeit fiel bekanntlich in die Jahre 1564–1568¹³ und damit in die Regierungszeit Kaiser Maximilians II. (1564–1576) – in Verbindung gebracht werden, zeigt die geringen historischen Kenntnisse des unbekannten Autors der Welser Stadtchronik auch am Beispiel noch nicht sehr weit zurückliegender Ereignisse. Hingegen vermied der Schreiber der Überlieferung im Oberösterreichischen Landesarchiv (oder bereits derjenige ihrer Vorlage) diesen zeitlichen Widerspruch, indem er die Ordnungszahl des Kaisers wegließ und nur schrieb »zu Maximilians Zeiten«.

Von den drei erhaltenen Überlieferungen der Welser Chronik (Handschrift St. Florian XI 565 = F, Handschrift 184 der Bundesstaatlichen Studienbibliothek Linz = S, Oberösterreichisches Landesarchiv Linz = L) stehen einander F und S hinsichtlich Wortlaut und Schreibweise nahe, während L auch durch relativ stark abweichende Lesarten eine eigenständige Position einnimmt. Der genaue Textvergleich zeigt jedoch, daß die drei Überlieferungen in keinem direkten Abhängigkeitsverhältnis zueinander stehen, d. h. daß keine als unmittelbare Vorlage einer anderen diente und daß alle drei als (fehlerhafte) Abschriften gelten müssen. Auf die Tatsache, daß unsere Chronik früher noch zahlreicher verbreitet war, weist auch der Umstand hin, daß mit der verschollenen Abschrift für den Welser Bürgermeister Schneck und mit deren im Besitze des Adligen David Engl zu Wagrain gewesenen Vorlage mindestens zwei weitere Überlieferungen vorhanden waren.¹⁴

Um die Sonderstellung von L zu zeigen, seien einige auffällige – und in den meisten Fällen schlechtere – Lesarten im Vergleich zu den beiden anderen Überlieferungen (in der Schreibweise von S) angeführt: »von dem kayserland und sitz in Orient« / »des kayzers landt und süz«, »zoge Valentinianus heraus auf das land am ..., zu welchen« / »herrauf auf Maylandt, zu welchen«, »jährlichen geld und gold schicken« / »jährlich gelt und solt liffern«, »an Inn (den Bayrischen fluß) das Land ob der Ennß« / »vonn Ihnn, den Bayrischen flus, an das Landt«, »um des kayzers nachstreiffen des volkes aufzuhalten und der Römer besatzung« / »nun des khayzers nachstraiffent volckh aufzuhalten und die Römische besatzung«, »machten sie auch eine pruggen über die Donau, allda zuvor ein« / »machten auch ein pruggen über die Traun, da zuvor nur«, »welches er durch grosses flehen und bitten

13 Josef AMSTLER, *Geschichte der Stadt Enns* (Enns 1969) 122.

14 Nicht zuletzt beweist auch die Verballhornung des Namens der Alemannen (Alemanni = Abian[n]i) in allen drei vorliegenden Textüberlieferungen, daß wir damit nur über eine jüngere Traditionsschicht verfügen und daher eine ältere, dem Original näherstehende voraussetzen müssen.

deren ländern zwischen Rhein und Mosel erhalten« / »war er doch durh grosses flechen und bitt der ländern zwischen Reihm und Spanien erhalten«, »trieb die aufrührerische Deutsche aus dem Reich, ruckte wieder heraus in die Donau« / »treibt die aufrührerischen Teutschen und Gwaden aus dem Reich, ruckhte wider herauf ann die Thonnau«, »inmassen noch heut zu sagen in diesem land gebräuchig unter dem gemeinen mann, das A für ein L ausgesprochen« / »noch heutzutag im disen landt ..., das a fur ein e auszusprechen«, »so vor 100 jahren zu Maximilians zeiten« / »so vor 100 jahn tempore Maximiliani 1.«, »der mit St. Ruperto zu Wels unter anderen orten gelehret die stadt verwieß und das landvolck übers gebürg gewieß« / »der mit Ruperto zu Wels und anderen orthen gelehrt, die stadt verwüest, das das landtvolckh übers gebürg gemiest«, »in 55. jahr seiner regierung« / »im 17. jahr seiner regüerung«, »verehrten sie St. Georgium und Rupertum« / »ehrten sye S. Georgium und St. Moriz als ihre patronen und hernach St. Rupertum«, »eingangs saeculi« / »ein ganzes seculum«, »der corper aber (der Ihrer Kayserlichen Mayestät gewissen nuz und schuz gewesen) gen Linz« / »der körper mit grossen laidt der burgerschafft zu Wels (der Ihr Meyestät grosser nuz und schuz gewessen) gen Lünz«, »zu Mayland erschlagen anno 1558« / »anno 1158«.

Obwohl einander die besseren Textüberlieferungen F und S, wie bereits erwähnt, insgesamt relativ nahe stehen, unterscheiden auch sie sich verschiedentlich recht auffällig, wie im folgenden mit einigen Beispielen belegt werden soll: »Nicaea« / »Nicaa«, »von kaysers lanndt und süz« / »des kaysers landt und süz«, »das gelt« / »des gelts«, »die landt ob und unter der Sau« / »under und ob der Sau«, »auf die Haydt« / »auf die Haudt«, »Johannes Tosch« / »Rosch«, »dann als Ihr Mayestät« / »damals Ihr«. Darüber hinaus weist F gegenüber S Auslassungen auf wie z. B.: »(...) die margravschaft) gethailt, und ist die gravschaft (Wels ...)«, »Schloß(capell)« und »7. Eckhberth II.«, aber ebenso die Zusätze »davon jezt Ennß übrig *war und* ist«, »mit einem stattlichen *und köstlichen* vischpraesent« sowie »der zweite graf war«, die auch in L fehlen.

Alle drei Schreiber der überlieferten Abschriften scheinen über keine sehr guten Kenntnisse der lateinischen Sprache verfügt zu haben, da jeder von ihnen entweder Fehler seiner jeweiligen Vorlage unkritisch übernommen oder selbst beim Schreiben gemacht hat. So findet man die Schreibweisen und Formulierungen »seines proantecessio khayzers Julianis Aportatae«, »historcius« statt »historicus« (in S), »manarchiae« statt »monarchiae«, »Julianis Apostatae« (die nachträgliche Verbesserung zur Genetivform Juliani stammt nicht vom Schreiber, sondern von einem späteren Korrektor, dessen Spuren in der ganzen St. Florianer Handschrift XI 565 und damit auch in der Welser Chronik zu verfolgen sind), »castra Ramanorum Lauracensia« (in F) und »da fieng das volk an, coloniam Valentiniano eine stadt zu bauen« (in L).

Faßt man die textkritischen Beobachtungen zusammen, so empfiehlt es sich, die Überlieferung in der Handschrift 184 der Bundesstaatlichen Studienbibliothek in Linz (= S) als Grundlage für die Edition der Welser Chronik heranzuziehen. Sie weist zwar im Vergleich mit der ebenfalls nicht fehlerfreien St. Florianer Überliefe-

rung (F) (z. B. »von kaysers lanndt und süz«, »die landt *ob und unter* der Sau«, »Tosch«) einige schlechtere Lesarten auf (z. B. »seines proantecessio khayzers Julianis Aportatae obrister veldtmarschackh«, »Nicaa« / »Nicaea«, »auf die Hautd« / »auf die Haydt«, »damals« / »dann als«; siehe dazu auch oben), bietet jedoch insgesamt den beständigeren Text, während die Qualität von F durch einige Auslassungen und Zusätze beeinträchtigt wird. Da überdies beide Überlieferungen durch den Text L, obwohl er die am stärksten abweichenden Varianten enthält, kontrolliert werden können, läßt sich auf diese Weise der Archetyp unserer Welser Chronik im wesentlichen problemlos rekonstruieren.

Was den Inhalt dieses kleinen Geschichtswerkes betrifft,¹⁵ fällt auf, daß es sachlich und zeitlich keinen abgerundeten und ausgewogenen Eindruck macht, sondern sich aus verschiedenen thematischen Blöcken ziemlich unorganisch zusammensetzt. Der Großteil des Werkes befaßt sich mit der Endzeit des Römischen Reiches, der Epoche der Völkerwanderung und der Frühzeit des bairischen Stammesherkoms der Agilolfinger. Es folgen verschiedene Ereignisse aus den Regierungszeiten der Kaiser Maximilian I. und Ferdinand I. (bzw. Maximilian II.) im 16. Jahrhundert. Den Schlußteil bilden eine Aufzählung der »Grafen von Wels und Lambach« im 11. und 12. Jahrhundert – in Wirklichkeit handelt es sich überwiegend um Grafen von Formbach – sowie eine zusammenfassende Übersicht über die zeitliche Abfolge der Besitzverhältnisse der zum Zeitpunkt der Abfassung der Chronik angeblich 1242 Jahre alten Stadt Wels. Dadurch wurden jedoch die Abschnitte des hohen und späten Mittelalters nur notdürftig überbrückt. Insgesamt gewinnt man jedenfalls den Eindruck, daß der unbekannte Autor der Chronik bei der Gestaltung seines Werkes stark von der Verfügbarkeit seiner wenigen, im einzelnen heute leider nicht mehr genau bestimmbar Quellen und Vorlagen abhängig war.

Verhältnismäßig gut informiert zeigt sich der Verfasser über die Regierungszeit der spätrömischen Kaiser Valentinian I. (364–375) und Valens (364–378), auf die deshalb ausführlicher eingegangen wird, um die den Anschein von Gelehrsamkeit erweckende – in Wahrheit aber natürlich unzutreffende – Etymologie des Namens Wels von »colonia Valentiniani«/»Valentia« bzw. Valens-Stadt mit der angeblichen Erbauung der Stadt durch Kaiser Valentinian begründen zu können.¹⁶ Dabei werden die Anfänge von Wels in den größeren zeitlichen und geographischen Rahmen der Abwehrkämpfe Valentinians gegen germanische Stämme am Oberrhein (Ale-

15 Für mannigfache Auskünfte und Beratung bei Fragen zur Welser Lokalgeschichte und Topographie bin ich Herrn Kollegen Günter KALLIAUER (Stadtarchiv Wels) und Herrn Univ. Prof. Dr. Kurt HOLTER (Wels) zu großem Dank verpflichtet.

16 Über den voreinzelsprachlichen Ortsnamen Wels siehe Peter Wiesinger, Die Besiedlung Oberösterreichs im Lichte der Ortsnamen, in: Baiern und Slawen in Oberösterreich. Probleme der Landnahme und Besiedlung. Red. v. Kurt HOLTER (Schriftenreihe des OÖ. Musealvereines 10, Linz 1980) 152f. u. 202. Die fälschliche Herleitung des Namens vom lateinischen Valentia findet sich bereits bei Johannes TURMAIR genannt Aventinus, Bayerische Chronik Bd. 1/2, hg. v. Matthias LEXER (Johannes Turmairs genannt Aventinus sämtliche Werke 4/2, München 1883) Buch 2, cap. 49, S. 694 u. cap. 103, S. 792.

mannen) und an der mittleren Donau (Quaden und Sarmaten) gestellt.¹⁷ Allerdings wird im Widerspruch zur geschichtlichen Wahrheit den angeblich aus dem Westen über Donau und Inn in die späteren Länder Land ob der Enns und Österreich bis Ungarn eindringenden »Schwaben« (Alemannen)¹⁸ und Quaden zentrale Bedeutung beigemessen. Sie sollen die römische Lagerfestung Lorch zerstört, aber in der Welser Heide im Bereich der späteren Stadt Wels eine Brücke über die Traun sowie am jenseitigen, d. h. entsprechend den geographischen Verhältnissen am rechten, heute zur Ortsgemeinde Thalheim bei Wels gehörigen Flußufer auf einem Berg eine Befestigung (ein Blockhaus) errichtet haben, ehe sie von Kaiser Valentinian wieder in die Gebiete nördlich der Donau vertrieben worden seien. Das aus römischen und germanisch-deutschen Truppen zusammengesetzte kaiserliche Heer habe daraufhin diese Anlage zu einem »Rheinbrück« genannten Kastell ausgebaut¹⁹ und am gegenüberliegenden Ufer der Traun die im Jahre 374 vollendete Stadt Valentia/Wels errichtet. Diese sei um 484 von den einfallenden Langobarden verwüstet und bis zur Wiederbefreiung durch die Römer besetzt worden.²⁰ Im Jahre 508 hätten die heidnischen Baiern unter ihrem Herzog Theodo (I.)²¹ die Römer und Christen unter Kaiser Anastasius I. (491–518) trotz der Gegenwehr der Welser und der am Hausruck ansässigen »Hauden« besiegt, nach Italien abgedrängt und nach

17 Siehe dazu Ernst KORNEMANN, *Römische Geschichte 2: Die Kaiserzeit* (Kröners Taschenausgabe 133, Stuttgart 1954¹) 412ff.

18 Vgl. dazu Max MARTIN, *Die Alamannen*, in: *Katalog Die Bajuwaren. Von Severin bis Tassilo 488–788*, hg. v. Hermann DANNHEIMER u. Heinz DOPSCH (Rosenheim – Mattsee 1988) 79ff.; über Vorstöße der Alemannen aus dem Westen bis in die Gegend von Passau berichtet für die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts wiederholt Eugippius, *Das Leben des Heiligen Severin. Einführung, Übersetzung und Erläuterung* v. Rudolf NOLL (Passau 1981), vgl. auch HOLTER-TRATHNIGG a.a.O. 27.

19 Über die Lokalsage von einem versunkenen Schloß auf dem Reinberg genannten, am rechten Traunufer gegenüber von Wels gelegenen Höhenrücken siehe Wilhelm RIESS, *Die Stadt Wels in der Sage*, in: *ÖÖ. Heimatblätter* 30 (1976) 34, wo auch auf eine erwiesene »teilweise römische« und eine anzunehmende, »prähistorische (keltische)« Besiedlung des Reinberges hingewiesen wird; dazu siehe auch Felix von FROSCHAUER, *Chronik der Stadt Wels* (vor 1810; Stadtarchiv Wels Hs. 2520) Bogen 7, S.3f. sowie über die Burgstall genannte Örtlichkeit Kurt HOLTER, *Die römische Traunbrücke von Wels und die Anfänge des Welser Bruckamtes*, in: *Jb.MVW* 1955, 133 m. Abb. 30 (den Hinweis auf diese beiden Werke verdanke ich Herrn Univ. Prof.Dr. Kurt Holter).

20 In Wirklichkeit bezogen die Langobarden erst 489 das nördliche Niederösterreich und drangen nicht über die Enns nach Westen vor, siehe Wilfried MENGHIN, *Die Langobarden*, in: *Die Bajuwaren* 87.

21 Der erste namentlich bekannte agilolfingische Baiernherzog Garibald ist seit 555 bezeugt, der erste Herzog namens Theodo dürfte von ca. 670/80 – 717/18 regiert haben, der zweite und letzte dieses Namens war der älteste Sohn Tassilos III. (748–788), siehe Wilhelm STÖRMER, *Das Herzogsgeschlecht der Agilolfinger*, in: *Die Bajuwaren 148f.* und Jörg JARNUT, *Agilolfingerstudien. Untersuchungen zur Geschichte einer adligen Familie im 6. und 7. Jahrhundert* (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 32, Stuttgart 1986) 117f. Eine ganze Reihe von Herzögen mit Namen Theodo, die anfänglich mit der Zählung in der Welser Chronik übereinstimmt, kennt dagegen Aventin in seiner Bayerischen Chronik, wonach Herzog Theodo II. von 511 bis 537 regiert hat; siehe dazu auch die Stammtafel der Agilolfinger in seinem Kurzen Auszug der Bayerischen Chronik (Johannes Turmairs genannt Aventinus sämtliche Werke 1, München 1881) 123.

einer unter der Führung Herzog Theodos II. gewonnenen sagenhaften Schlacht bei Ötting²² in dem Gebiet zwischen Donau, Inn und Salzach die »Haunen« (Hunnen) und die »Abern« (Awaren)²³ angesiedelt, nach denen der Hausruck oder »Haudensperg« und die Gegend am Aber- oder Wolfgangsee (Aberland) benannt worden seien.²⁴ Herzog Theodo II. soll auch den Bau der Welser Burg veranlaßt und im Jahre 537 über das Land ob der Enns einen Markgrafen gesetzt haben.²⁵ Nach dem Tod des Herzogs hätten dessen drei Söhne die Markgrafschaft so geteilt, daß die Grafschaft Wels mit dem Land ob der Enns bis zum Inn an Herzog Otto gefallen sei.²⁶ Dieser sei mit seinem Volk von Rupert, dem hl. Severin und anderen zum Christentum bekehrt worden, worauf man in Wels eine stattliche Kirche errichtet habe.²⁷

Diese größtenteils unrichtige, an etlichen falschen Daten orientierte Frühgeschichte der Stadt Wels und des Landes ob der Enns weiß nichts über die Bedeutung des römischen Ovilava (Ovilavis)/Wels als Hauptstadt der Provinz Ufernorikum²⁸ und läßt sogar fälschlich als eigentliche Gründer der Niederlassung an der Traun

22 Über diese angebliche Schlacht im Jahre 512 und zu den deutlichen Anklängen an die bairische Stammesgeschichte siehe Kurt REINDEL, *Das Zeitalter der Agilolfinger*, in: *Handbuch der bayerischen Geschichte* 1, hg. v. Max SPINDLER (München 1981²) 102.

23 Unter den »Haunen« verstand seinerzeit Aventin die Hunnen, mit den »Abern« sind die von ihm lateinisch als »Abares« bezeichneten Awaren gemeint, siehe Johannes TURMAIRS genannt AVENTINUS *Annales ducum Boariae* Bd. 1, hg. v. Sigmund RIEZLER (Johannes Turmairs genannt Aventinus sämtliche Werke 2, München 1882) 20 u. 347: »Abares et Hunni infra amnem Anassum Noricum Ripense Danubio conterminum invasere. ea regio ... Abaria sive Avaria, eadem et Hunnia vocari solet; pars montium aduc nomen retinet« sowie Bayerische Chronik Bd. 2, hg. v. Matthias v. LEXER (Johannes Turmairs genannt Aventinus sämtliche Werke 5, München 1886) Buch 3, cap.7f., S.15f., cap.22f., S.29f., cap.34, S.52f.

24 Vgl. dazu AVENTIN, *Bayerische Chronik* Bd. 2, Buch 3, cap.22, S.29f.

25 Das bairische »castrum Uueles« und ein dort (wohl nur kurzfristig) amtierender, mächtiger Graf Machelm sind urkundlich 776 bezeugt, siehe HOLTER-TRATHNIGG a.a.O. 53ff.

26 Über die um 710 noch von Herzog Theodo selbst vorgenommene Teilung des bairischen Herzogtums unter die Söhne Theodebert mit dem Schwerpunkt in Salzburg, Grimoald mit dem Zentrum in Freising, Theodoald in Regensburg(?) und Tassilo II. (in Passau?) siehe STÖRMER, *Herzogsgeschlecht* 149f. Mit dem angeblichen Herzog Otto dürfte der alleinige Herzog Odilo (ca. 736–748) gemeint sein.

27 Die älteste Welser Kirchenanlage wahrscheinlich aus dem 8. Jahrhundert wurde jüngst im Bereich der Georgskapelle ergraben, siehe dazu vorläufig Renate M. MIGLBAUER, *Ausgrabungen in der Welser Georgskapelle*, in: *Mitteilungen aus dem Stadtmuseum Wels* 5 (1988) Nr. 35 (eine genaue Dokumentation befindet sich in Vorbereitung). Über das mögliche Alter der drei Welser Kirchen Hl. Johannes der Täufer (Stadtpfarre), Hl. Maria und Hl. Georg siehe auch HOLTER-TRATHNIGG a.a.O. 56, 58f. u. 64.

28 Über das römische Wels, unter Kaiser Caracalla (211–217) zu einer »colonia« (Großstadt) erhobene Wels siehe allgemein HOLTER-TRATHNIGG a.a.O. 17ff., Susanne ZABEHLICKY-SCHEFFENEGGER, *Römerzeit*, in: *Stadtmuseum Wels – Katalog: Vorgeschichte, Römerzeit, Frühgeschichte* (22.Jb.MVW 1979/80) 45ff. und Renate Maria MIGLBAUER, *Wels – ein Verwaltungszentrum zur Römerzeit*, in: *Katalog Oberösterreich – Grenzland des Römischen Reiches*, Schriftleitung: Christine SCHWANZAR (Linz 1986) 93ff.

und als Erbauer der Traunbrücke²⁹ das germanische Volk der Quaden gelten, das dem unbekannten Verfasser aus der Geschichte Kaiser Valentinians bekannt war, das er aber auch an einer Stelle geringschätzig als »Quatvögl« bezeichnete. Sein Grundwissen über die Epoche des spätrömischen Dominats in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts dürfte er der »Bayerischen Chronik« des humanistischen Geschichtsschreibers Aventin (1477–1534) verdanken,³⁰ deren Formulierungen er sogar größtenteils wörtlich folgt. In den nachfolgenden Partien deuten die zweimaligen Erwähnungen des hl. Severin († 482) und des hl. Rupert von Worms, des späteren Bischofs von Salzburg (696–716/18), die freilich sowohl um 480 als auch in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts als Zeitgenossen geschildert werden, auf eine mögliche Kenntnis der Vita Severini und der Vita Ruperti hin, doch könnte auch hier Aventins Chronik zumindest anregend gewirkt haben.³¹ Während aber Severin fälschlich die Warnung vor einem Einfall der (erst 489 in das Gebiet des nördlichen heutigen Niederösterreich gekommenen) Langobarden in den Mund gelegt wird,³² dürfte die angebliche Flucht des Landvolkes vor den Langobarden »über das Gebirge in das Welschland« den historischen Abzug des Großteiles der romanischen Bevölkerung aus Ufernoricum auf Befehl Odoakers im Jahre 488 zum Hintergrund haben. Andererseits weist die Aussage, Rupert sei königlicher Abkunft gewesen und wohl auch seine behauptete Anwesenheit in Wels, deutlicher auf die Vita Ruperti als ursprüngliche Quelle hin.³³ Mit den beiden ungenannten Priestern in seiner und Severins Begleitung dürften die in Salzburg ebenfalls als Heilige verehrten fränkischen Gefährten Ruperts Chuniald und Gisilhari gemeint sein.³⁴ Im folgenden Abschnitt lassen sich die Kenntnisse unseres unbekannten Autors über die Besitznahme des Landes ob der Enns durch die Baiern, denen er als Heiden keine besondere Sympathie entgegenbringt, und über die zeitlich wirre Frühgeschichte der Agilolfinger-Herrschaft im bairischen Stammesherzogtum im wesentlichen wie-

29 Über die römische und die hochmittelalterliche Traunbrücke in Wels siehe HOLTER-TRATHNIGG a.a.O. 31 u. 61.

30 Vgl. AVENTINS Bayerische Chronik Bd. 1/2, Buch 2, cap. 351ff., S. 1071ff. Ob Felix von Frochauer, der in seiner vor 1810 verfaßten Chronik der Stadt Wels (Stadtarchiv Wels, Hs. 2520) Bogen 7, S. 4 die »irrigte Meinung einiger Schriftsteller ...« = Anmerkung a: »Aventinus, Hohenegg usw. mit ihren Abschreibern« zitierte, unsere Chronik gekannt hat, ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden.

31 Vgl. AVENTINS Bayerische Chronik Bd. 1/2, Buch 2, cap. 438ff., S. 1165ff. und Bd. 2, Buch 3, cap. 27ff., S. 35ff.

32 Vgl. dazu etwa die Kapitel 24, 25, 27 und 30 der Vita Severini (wie oben Anm. 18), wo der Heilige feindliche Überfälle (vornehmlich der Alemannen und Heruler) vorhersagt.

33 Siehe dazu Herwig WOLFRAM, Die Zeit der Agilolfinger, Rupert und Virgil, in: Geschichte Salzburgs 1/1, hg. v. Heinz DOPSCH (Salzburg 1981) 124ff., wo auch Ruperts Reise von Regensburg nach Lorch und wieder zurück in den Westen nach Salzburg (»wohl auf der alten Römerstraße durch den Traungau und Attergau in den Salzburgergau«) kritisch interpretiert wird. Dazu auch Rudolf ZINNHOBLE, Die Reise Ruperts nach Lorch, in: Lorch in der Geschichte, hg. v. Rudolf ZINNHOBLE (Linzer Philosophisch-theologische Reihe 15, Linz 1981) 169ff.

34 Über sie WOLFRAM a.a.O. 132f.

derum auf die »Bayerische Chronik« Aventins als Informationsquelle zurückführen. Unser Autor scheint dabei seine Vorlage stark (mitunter sogar sinnentstellend) verkürzt zu haben, gleichzeitig aber seine bewußte Auswahl der Nachrichten so getroffen zu haben, daß er sie mit anderen Angaben kombinieren und auf diese Weise seiner Vorstellung von den Grundzügen der Welser Geschichte unterordnen konnte.³⁵ Möglicherweise spiegelt sich etwa in der von ihm getroffenen deutlichen Unterscheidung der um Wels wohnhaften und »Trauner« genannten Bauern von denjenigen um die Städte Steyr und Enns, die als »Steyrer« bezeichnet werden, irgendwie der in dem Raum zwischen Inn und Enns durch einen starken Anteil der Markgrafschaft bzw. des Herzogtums Steiermark gekennzeichnete Prozeß der hochmittelalterlichen Landwerdung vom 11. bis in das 13. Jahrhundert wider.³⁶ In diesem Zusammenhang verdient ebenso die Behauptung Beachtung, Herzog Theodo II. habe im Jahre 537 »über die Landschaft und die Städte Enns, Steyr, Linz und Wels« einen Markgrafen gesetzt, da sie eine Folge der in den 1358/59 unter Erzherrzog Rudolf IV. gefälschten großen österreichischen Freiheitsbriefen (Privilegium Maius) aufgestellten staatsrechtlichen Fiktion von einer alten bairischen »Mark ob der Enns«, die 1156 gemeinsam mit der Markgrafschaft Österreich zu dem neuen Herzogtum Österreich erhoben worden sei,³⁷ sein könnte. Gerade diese Aussage zeigt aber auch deutlich, wie unser Autor seine Vorlage durch willkürliches Exzerpieren inhaltlich verändert bzw. manipuliert hat, zumal es bei Aventin in dem Kapitel »Von den alten vier marchgrafen in Baiern« in ganz anderem Sinnzusammenhang heißt: »Der gegen dem aufgang wider die Haunen und Winden ist der marckgraf von der Enns und Steyr, nachmals der von Österreich gñent worden; ... Und herzog Dieth setzet damals zu ainem marggraven ... an die Enns graf Hirrand, ...«.³⁸

Für die Arbeitsweise und die Interessen des unbekannten Verfassers der Welser Chronik ist weiters charakteristisch, daß er seine Aussage über das Geschick von Lorch-Enns mit dem Hinweis auf aktuelle römische Münzfunde unterstreicht. Ein besonderes Anliegen scheint ihm die »wissenschaftliche« Untermauerung seiner Herleitung des Namens Wels gewesen zu sein. Zu diesem Zwecke zitiert er ein Historisches Vocabularium der deutschen Namen von Johannes Rosch (?), ein Werk, das allerdings bisher in keiner Bibliothek festgestellt werden konnte.³⁹ Leider läßt

35 Vgl. dazu AVENTINS Bayerische Chronik Bd. 1/2, Buch 2, cap.458, S. 1183f. (hier wird Kaiser Anastasius I. als 66. römischer Kaiser gezählt) und Bd.2, Buch 3, ab cap.3, S.7ff. sowie die Kurzfassung der bayerischen Geschichte als Rahmen für die lateinische und deutsche Chronik von Altötting, Johannes TURMAIRS genannt AVENTINUS kleinere historische und philologische Schriften (Johannes Turmairs genannt Aventinus sämtliche Werke 1, München 1881) 35f. u. 49ff.

36 Vgl. dazu Siegfried HAIDER, Geschichte Oberösterreichs (Geschichte der österreichischen Bundesländer, Wien 1987) 65ff.

37 HAIDER, Geschichte 100.

38 AVENTIN, Bayerische Chronik Bd.2, Buch 3, cap.23, S.30f.

39 Vielleicht ist der aus Pöchlarn stammende und in Wien ansässige gelehrte Organist, »Vielwiser« und Vielschreiber Johann(es) Rasch (gest. um 1612) gemeint, unter dessen bisher bekannten hi-

sich auch nicht sagen, woher dem Autor die seit dem hohen Mittelalter nachzuweisende Ableitung des Namens Wien vom lateinischen Fabiana (= Favianis der Vita Severini) bekannt war,⁴⁰ die in unserer Chronik auf den babenbergischen Herzog von Österreich Heinrich II. Jasomirgott (1156–1177) und auf das Jahr 1158 bezogen wird. In Frage kämen das angeführte Historische Namenbuch, aber auch, und dies weist wiederum auf Johann Rasch hin, eine von diesem fraglichen Gewährsmann um 1584/86 veröffentlichte Gründungsgeschichte des Wiener Schottenklosters. Denn daß der unbekannte Verfasser der Welser Chronik das Exemplar der in das Jahr 1158 datierten, tatsächlich jedoch erst später gefälschten angeblichen Stiftungs-urkunde Herzog Heinrichs II. für dieses Kloster mit der Gleichsetzung »Fauie, que a modernis Wienna nuncupatur« kannte, ist unwahrscheinlich.⁴¹ Unabhängig davon werden die Zweifel an der zuverlässigen Arbeitsweise unseres Verfassers dadurch weiter verstärkt, daß das von ihm ebenfalls zitierte handschriftliche »Buch von der alten Reichsstadt Lorch« von dem angeblichen ehemaligen Kremsmünsterer Mönch und Historiker Johannes Fritsch, das »vor hundert Jahren« gefunden worden sein soll, gleichfalls nirgends festgestellt werden konnte. Der Name Fritsch fehlt im Profeßbuch des genannten Benediktiner-Klosters überhaupt.⁴²

Vom bairischen Stammesherzogtum der Agilolfinger macht unsere Welser Chronik zeitlich und inhaltlich einen großen Sprung in das 15. und 16. Jahrhundert, um das besondere Naheverhältnis Kaiser Maximilians I. (1486–1519) zur Stadt Wels anhand einiger Charakteristika zu beschreiben. Betont wird vor allem Maximilians Tod am 12. Jänner 1519 in der Welser Burg, wo der Kaiser in seinem Sterbezimmer auf einem Ofen eine in der älteren Welser Lokalgeschichte mehrfach erwähnte, demütige, eigenhändige Inschrift hinterlassen haben soll.⁴³ Wie schlecht aber unser Autor über diese für die Welser Geschichte bedeutsamen Ereignisse informiert war,

storischen Werken allerdings der zitierte Titel nicht aufscheint, siehe dazu Michael DENIS, *Lese-früchte*, 2. Theil (Wien 1797) 135ff., J.W. NAGL – Jakob ZEIDLER, *Deutsch-Österreichische Literaturgeschichte* Bd. 1 (Wien-Leipzig 1898) 559ff. und Joseph SEEMÜLLER, *Über den Schottenorganisten Johann Rasch*, in: *Festgabe zum 100jährigen Jubiläum des Schottengymnasiums* (Wien 1907) 300ff. Rasch plante auch eine Geschichte des Landes ob der Enns.

40 Siehe dazu Alphons LHOTSKY, *Quellenkunde zur mittelalterlichen Geschichte Österreichs* (Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung Erg.-Bd. 19, Graz-Köln 1963) 139, wo die Gesta Friderici Ottos von Freising als ältester bekannter Nachweis gelten.

41 Siehe dazu das Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich 1, bearb. v. Heinrich FICHTENAU u. Erich ZÖLLNER (Publikationen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 3/1, Wien 1950) Nr. 27 S.38 und Nr.29 S.43 sowie DENIS a.a.O.138f. Nr.13 mit dem Titel: »Stiftung und Prelaten unser lieben Frauen Gottshaus, Benedicti Ordens, genannt zu den Schotten, zu Wienn in Osterreich, Anno Domini MCLVIII«.

42 Vgl. Altman KELLNER, *Profeßbuch des Stiftes Kremsmünster* (Kremsmünster 1968).

43 Dazu HOLTER – TRATHNIGG a.a.O.103, wo der Wortlaut wiedergegeben wird: »Ich bin ein Mann wie ein anderer Mann, *nur* daß mir Gott die Ehre gan«. Historischer Kern dieser Tradition war die Verfügung des sterbenden Kaisers am 11. Jänner, ohne kaiserlichen Titel wie ein gemeiner Mann mit dem einfachen Namen angesprochen zu werden, siehe Hermann WIESFLECKER, *Kaiser Maximilian I.* 4 (Wien 1981) 428.

ersieht man daran, daß er den Ablauf der Begräbnisfeierlichkeiten unrichtig schildert. Zutreffend ist nur die Bestattung in der St.-Georgs-Burghapelle in Wiener Neustadt. Maximilians Leichnam war in der Welser Burg aufgebahrt worden, ehe am 16. Jänner in der Welser Stadtpfarrkirche die Totenfeier gehalten wurde. Sodann zog am 20. Jänner der vom Hofstaat und den Landständen begleitete Leichenzug „durch die Dörfer und Städte Österreichs nach Wien, wo der Sarg in St. Stephan drei Tage dem Volke gezeigt wurde“, und am 3. Februar 1519 erfolgte die Beisetzung in Wiener Neustadt.⁴⁴ Anders dagegen in unserer Chronik, wo der Sohn mit dem Vater verwechselt wird – Herz und Eingeweide des in Linz verstorbenen Kaisers Friedrich III. wurden bekanntlich 1493 in der Linzer Stadtpfarrkirche beigesetzt⁴⁵ – und Maximilians Leiche von Linz nach Wiener Neustadt übergeführt worden sein soll.

Gegen die historischen Tatsachen wird dann im folgenden das Verhältnis der Welser Bürgerschaft zu Maximilians Enkel und Nachfolger im österreichischen Landesfürstentum Kaiser Ferdinand I. (1521–1564) als überaus gut beschrieben, da dessen Gunst anlässlich seiner Hochzeit in Linz im Jahre 1521 angeblich durch die Schenkung von Fischen gewonnen worden sein soll. Dadurch sei es den Bürgern von Wels möglich gewesen, den protestantischen Glauben standhaft zu vertreten und gemeinsam mit den Landständen ob der Enns beim Kaiser furchtlos für Religionsfreiheit einzutreten, wobei von den angegebenen großen Auftritten nur der im Juni 1554 auf dem in Linz abgehaltenen Landtag historisch gewesen zu sein scheint.⁴⁶ Insgesamt wurde jedoch in diesem kurzen Abschnitt der Chronik die Rolle der protestantischen Welser Bürger in dem politischen Kampf der Landstände ob der Enns mit dem absolutistischen katholischen Landesfürstentum der Habsburger um die Erlangung der Religionsfreiheit zweifellos überzeichnet.⁴⁷

Am Schluß des Werkes wollte der Autor eine chronologische Übersicht über die im 11. Jahrhundert für Wels und für die Geschichte des Gebietes zwischen Inn, Enns, Donau und Voralpen bedeutsamen Grafen von Wels-Lambach wiedergeben, die allerdings zuvor in seinem Werk nirgends erwähnt wurden. Seine Zusammenstellung nennt jedoch kein einziges Mitglied des heute allgemein nach seinem Herrschaftsmittelpunkt Lambach benannten und mit seinem letzten Vertreter Bischof Adalbero von Würzburg (1045–1090) erloschenen Grafengeschlechtes,⁴⁸ sondern

⁴⁴ Nach WIESFLECKER a.a.O.430ff., siehe dazu auch HOLTER – TRATHNIGG a.a.O.103.

⁴⁵ Katalog Tausend Jahre Oberösterreich – Das Werden eines Landes 2, Schriftleitung: Dietmar STRAUB (Wels 1983) 170f. Nr.8.24.

⁴⁶ Siehe dazu die grundlegende Darstellung der Ereignisse bei Karl EDER, Glaubenspaltung und Landstände in Österreich ob der Enns 1525–1602 (Studien zur Reformationsgeschichte Oberösterreichs 2, Linz 1936) 54ff.; die beiden anderen in der Welser Chronik angegebenen Daten 1544 und 1566 scheinen falsch zu sein, doch dürften der Wiener Ausschußlandtag von 1556, auf dem Wels durch Georg Püttinger vertreten war, und der Augsburger Reichstag von 1547 gemeint sein.

⁴⁷ Vgl. dazu HOLTER – TRATHNIGG a.a.O.106ff.

⁴⁸ Über die Grafen von Lambach, die bekanntlich auch Markgrafen der Kärntner Mark an der mittleren Mur waren, und ihre Bedeutung für Wels siehe HOLTER – TRATHNIGG a.a.O.59f.,

beginnend mit Sighart, wohl Sieghard VII. († 1046) aus dem weitverzweigten Grafengeschlecht der Sieghardinger,⁴⁹ insgesamt sieben Angehörige des Grafenhauses von Formbach, mit denen die Grafen von Lambach auf noch nicht völlig geklärte, aber enge Weise verwandt waren: Thiemo (Dietmar) I. († um 1050), Ulrich (IV., um 1050), Thiemo II. († 1040), Thiemo III. (Erzbischof von Salzburg, 1090–1102), Ekbert I. († 1109), Ekbert II. († 1144) und Ekbert III., mit dessen Tod vor Mailand im Heer Kaiser Friedrich Barbarossas die Formbacher im Jahre 1158 ausgestorben sind.⁵⁰ Diese sachlich unzutreffende Liste, die mit hoher Wahrscheinlichkeit aus der von Aventin zusammengestellten Stammtafel der »Graffen von Schärding, Neuburch, Vornpach, Wels, Lambach, Pitten« exzerpiert wurde,⁵¹ erscheint hier am Ende der Welser Chronik auch deshalb wenig logisch, da in dem unmittelbar darauffolgenden abschließenden (und zeitlich unrichtigen) Überblick über die Herrschaftsverhältnisse der angeblich 1242 Jahre alten Stadt Wels nur von Markgrafen, Herzögen und Erzherzögen, nicht aber von Grafen die Rede ist.⁵²

Versucht man zusammenfassend eine Gesamtcharakteristik der vorliegenden Chronik vom »Ursprung der Stadt, Burg und Grafschaft Wels«, so ist festzuhalten, daß es sich im Rahmen der Geschichtsschreibung des 17. Jahrhunderts im Lande ob der Enns um ein sehr bescheidenes und nur in sehr geringem Maße eigenständiges kleines Werk handelt. Seine Bedeutung liegt eher darin, daß es den ältesten bisher bekannten Versuch einer kurzen Welser Stadtgeschichte darstellt,⁵³ als in seinen inhaltlichen Aussagen, die in unserer heutigen Sicht nichts Neues und nur wenig Richtiges bieten. Mehr Interesse verdient deshalb die allerdings ebenfalls wenig befriedigende Art, wie der unbekannte Verfasser, der wohl richtiger als Kompilator zu bezeichnen ist, die ihm zugänglichen geschichtlichen Unterlagen unkritisch »verarbeitet« und zu einem »Gesamtwerk« zusammengefügt hat. Dabei steht fest, daß er offensichtlich über nicht viel historisches Quellen- und Informationsmaterial sowie über ein geringes (heimat)geschichtliches Wissen verfügte. Sein Geschichtsbild der älteren Epochen dürfte hauptsächlich von Aventins »Bayerischer Chronik« ge-

Alois ZAUNER, Die Einforstung der Wälder des Grafen Arnold von Lambach 992/93, in: 23. Jb.MVW 1981, bes.118f. (mit Literaturangaben) und DERS., Die Grafen von Lambach, in: Jahrbuch d. OÖ. Musealvereines I 133 (1988) 55 ff.

49 Über sie Franz TYROLLER, Genealogie des altbayerischen Adels im Hochmittelalter, in: Genealogische Tafeln zur mitteleuropäischen Geschichte, hg. v. Wilhelm WEGENER (Göttingen 1962ff.) 89ff. mit Tafel 5.

50 Über die Grafen von Formbach siehe TYROLLER a.a.O.136ff. mit Tafel 9.

51 Vgl. Bayrischer Chronicon kurzer Auszug (Johannes Turmairs genannt Aventinus sämtliche Werke 1, München 1881) 153; über den Wiederabdruck im Anhang verschiedener Ausgaben der Bayerischen Chronik siehe die Vorbemerkung a.a.O.107.

52 Die Angaben, Wels sei 209 Jahre lang eine markgräfliche Stadt gewesen, 103 eine herzogliche, 144 eine erzherzogliche und 135 Jahre eine kaiserliche, entbehren der historischen Grundlagen und ergeben keinen sinnvollen Zusammenhang mit dem Gesamtalter von 1242 Jahren.

53 Vgl. dazu die Zusammenstellung der gedruckten und handschriftlichen Geschichtswerke über Wels bei MEINDL, Geschichte der Stadt Wels in Oberösterreich 1. Teil (Wels 1878) IXff.

prägt worden sein. Es ging ihm anscheinend vor allem darum, die in die Landesgeschichte eingebetteten Anfänge und die Frühgeschichte der Stadt Wels in Verbindung mit der Herkunft ihres Namens zu erklären und einen knappen, wenngleich lückenhaften Abriss der Stadtgeschichte bis in das 16. Jahrhundert vorzulegen. Seine Vorliebe für Etymologien zeigt sich auch in den gebotenen Deutungen der Namen Linz (von »Lände«/Lenz), Hausruck (Haudensperg von den Hauden/Haunen) und Aberland (von dem Volk der Abern/Awaren) sowie in dem Hinweis auf Fabiana/Wien. Da unser Anonymus keine offiziellen städtischen Unterlagen benützt und verarbeitet hat⁵⁴, können wir annehmen, daß er nicht zum engeren Kreis der Welser Bürgerschaft gezählt hat und daß die Chronik auch nicht in deren Auftrag entstanden sein dürfte. Offiziellen Repräsentanten der Stadt Wels scheint sie, wie die handschriftliche Überlieferung zeigt, erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts mit der Übergabe einer Abschrift an den Bürgermeister Johann Daniel Schneck bekannt geworden zu sein. Dennoch wird man in dem kleinen Geschichtswerk ein Produkt eher bürgerlicher als geistlicher Interessen und »Gelehrsamkeit« sehen dürfen, dessen Autor der Stadt Wels wohl irgendwie nahestand, der aber keinem übertriebenen Lokalpatriotismus huldigte. Er rühmt zwar Wels als »Herz, Zier und Ehre« der sieben landesfürstlichen Städte des Erzherzogtums Österreich ob der Enns, berichtet aber auch vom höheren Alter von Enns, das in kontinuierlicher Nachfolge von Lauriacum/Lorch gesehen wird, und Linz, das seiner Schilderung nach wie Wels, jedoch bereits früher, von Kaiser Valentinian I. gegründet worden sein soll. Wichtig scheint ihm weiters der Nachweis eines frühen Christentums in Wels gewesen zu sein. Nicht nur daß darauf hingewiesen wird, die Stadt sei eine Gründung des christlichen Kaisers Valentinian I., auch die bekannten Heiligen Severin und Rupert werden als angebliche Missionare mit ihr in Verbindung gebracht. Daß aber die Sympathien unseres Autors dem Protestantismus galten, läßt seine Darstellung des Eintretens der Welser Bürgerschaft für die Religionsfreiheit gegenüber Kaiser Ferdinand I. erkennen. Er vermied es zwar auffälligerweise, auf die Reformation und auf die heftigen Auseinandersetzungen in deren Gefolge im Lande ob der Enns näher einzugehen – vielleicht ein Zugeständnis im Entstehungsjahr 1616 an die bereits wirksame Gegenreformation⁵⁵ –, wies allerdings deutlich auf die Verknüpfung der religiösen Frage mit der Steuerbewilligung zur Finanzierung der Abwehrkämpfe gegen die Türken durch die Landstände ob der Enns hin.⁵⁶ Letztlich bleibt jedoch in der Welser Chronik der Ausgang der politischen Auseinandersetzung mit dem absolutistischen katholischen Landesfürstentum der Habsburger noch offen.

Alles in allem haben also unsere kritischen Untersuchungen präzisiert, was bereits andernorts vermutet wurde,⁵⁷ daß nämlich die Welser Stadtgeschichtsschrei-

54 Mit der Sammlung städtischer Archivalien hatte man in Wels spätestens 1563 begonnen, siehe dazu ZIBERMAYR a.a.O.100f. und MEINDL, Geschichte 1. Teil, XII.

55 Vgl. HAIDER, Geschichte 175ff.

56 Vgl. dazu HOLTER – TRATHNIGG a.a.O.109 und EDER a.a.O.76ff.

57 ZIBERMAYR a.a.O.215ff. und HAIDER, Stadtgeschichtsschreibung 175ff.; danach auch die

bung im 17. Jahrhundert – und wie wir jetzt genauer wissen, im zweiten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts – ihren Anfang genommen hat. Demnach dürfte bei der derzeitigen Quellenlage unter den Städten des Landes ob der Enns Wels zeitlich gesehen nach Freistadt, Linz und Steyr, wo bereits im 16. Jahrhundert das Interesse an stadgeschichtlichen Aufzeichnungen erwacht zu sein scheint, an der vierten Stelle rangiert haben. Während jedoch keinen dieser frühen Versuche besondere historiographische Qualität auszeichnet, gewinnen nun nach unseren Erkenntnissen immerhin die ersten Jahrzehnte des 17. Jahrhunderts als eine Zeit der verstärkten Hinwendung im Lande ob der Enns zur kommunalen Geschichtsschreibung einen neuen Akzent: 1616 entstand die Chronik vom »Ursprung der Stadt, Burg und Grafschaft Wels«, bis 1619 führte Valentin Preuenhieber seine umfangreichen Steyrer Jahrbücher (*Annales Styrenses*), denen er vor 1631 noch das kürzere Büchlein »Castrum Styrense, das ist: Historische kurtze Beschreibung des uhralten Schloß oder Burg Steyer« und 1642 die Beschreibung »Styra antiqua et praesens, das alte und gegenwärtige Steyr« folgen ließ, mit dem Jahr 1622 enden die 1590 einsetzenden, lateinischen Annalen des katholischen Steyrer Lateinschullehrers Wolfgang Lindner, die Jahre von 1612 bis 1635 umfaßt die deutschsprachige Chronik der Stadt Steyr von dem Färbermeister und Ratsbürger Jakob Zetl, um 1626 wurde die »Kurze Beschreibung von der kayserlichen Hauptstatt Linz in Landt Oesterreich ob der Enns an Donaustrom gelegen« verfaßt, und in diesem Jahr schrieb der Stadtschreiber Johann Neurattinger eine tagebuchartige Bauernkriegschronik der Stadt Freistadt mit Weißbuch-Charakter.^{57a} Dazu kommt, daß 1617 das Marktprotokoll und Gedenkbuch von Ottensheim, 1626 das auch historiographisch ausgerichtete Marktgerichtsprotokoll (Notlbuch) des Salzkammergut-Marktes Lauffen und 1636 die Chronik des Marktes Klam im Machland begonnen wurden. Innerhalb dieser Übersicht nimmt bekanntlich die Steyrer Geschichtsschreibung nicht nur quantitativ, sondern vor allem auch qualitativ eine hervorragende Stellung ein. Die demgegenüber bescheidene Chronik vom »Ursprung der Stadt, Burg und Grafschaft Wels«, die hier vorgestellt wird, läßt sich am ehesten mit der »Kurzen Beschreibung der kaiserlichen Hauptstadt Linz« vergleichen,⁵⁸ der sie hinsichtlich Umfang, Gestaltung und Intention ungefähr entspricht.

Die anschließende Edition der Welser Chronik will den rekonstruierten ursprünglichen Text wiedergeben. Als Grundlage dafür dient, wie oben begründet wurde, die Überlieferung S; Textvarianten werden zur Entlastung des Druckes nur bei abweichenden Lesarten und unterschiedlicher Namensschreibung, nicht aber bei sprachlich bedingten anderen Schreibweisen einzelner Wörter in den Buchstabenfußnoten ausgewiesen. Runde Klammern werden wie in den Textvorlagen S

folgende Zusammenfassung, die auch die frühe stadgeschichtliche Chronistik in der Stadt Freistadt berücksichtigt, wo der Ungeldpächter Jörg Herzog 1520 die ersten Aufzeichnungen anlegte, Georg GRÜLL, *Freistädter Chroniken*, in: *Freistädter Geschichtsblätter* 3, 1952, 19ff.

57a GRÜLL, *Chroniken* 20ff.

58 Edition bei HAIDER, *Stadgeschichtsschreibung* 184ff.

Ursprung der Stadt Wels

Die alte Stadt Wels in dem Herzogthum Oesterreich ob der Enns ist ansehnlich worden nach der Zeit im fünften Jahrhundert von Königen besetzt. Im Jahr 403. im Jahr nach der Geburt Christi hundert und fünfzig. Lausius Jysus Episcopus. 574. unter dem 47ten Königen Sigismund Flavio Valerio Valentiniano I. der sich gebornen in Ungarn und in der Gegend von Csalis an der Donau lag; und seinen Pro. antea: einen Sigismund Juliano Apollata Obis von Salzburg Marthal, und ein Episcopus genannt, und im Jahr 574. dem 45. Jahre seinen jüngerer Bruder Maximilian den ganzen Königen hien zu Nicca in Istrien abzugeben zum Königen Sigismund anvertraut worden.

Der Name der Stadt Wels kommt daher. Nachher aber hieß es die Stadt Lunden Valens zu Constantinopel, wie sein Collegium hieß, von dem Lundenland und Sitz in Asien waren die und Lungen und Vallusius veylathen die Lungen, die gottum genannt befanden, von Valentinianus hien und die Land am zu weit die Oberrheinischen von dem Rhein geschnitten mit Lundenland und Lungen der Lunden, die gottum, sollte hien die Lagen jährlings Geld und Gold geschnitten. Als sie aber nicht konnten mit dem Lagen accordiren, und die Geld hien zu wenig war, wurde ganz Lundenland in Lundenland werden die Lagen der Lunden. Die Lunden aber in Asien und Lunden Abianj genannt fallen Lunden Asien in

und F verwendet; eckige dienen zur Auflösung der Abkürzungen der zitierten Münzumschriften. Seitenwechsel in S wird durch ein, in F durch zwei und in L durch drei Sternchen angezeigt. In den Ziffernfußnoten werden kritische Erläuterungen zum Inhalt und weiterführende, eine Überprüfung des Sachverhaltes ermöglichende Literaturangaben geboten, soweit dies nicht bereits im Zuge der bisherigen kritischen Erörterungen geschehen ist.

Ursprung der stadt, burg und grafenschaft Weiß^a

Die kayserliche statt Weiß in erzherzogthumb Österreich ob der Enns^b ist erbaut worden nach anfang der vierten monarchiae^c oder Römischen kayserthumbs 403,⁵⁹ umb das jahr nach der geburt unsers herrn und heilandt Jesu Christi 374, under den 47. Römischen kayser Flauio^d Valerio Valentiniano I.^e, der ein gebohrner Ungar aus der khöniglichen statt Cibalis,⁶⁰ an der Sau⁶¹ ligent, und seines proantecessoris^f khayzers Juliani Apostatae^g ⁶² obrister veldtmarschalckh^h und ein Christ gewesen und anno 364, den 25. Februaris, wegen seiner streittbaren manlichkhait von ganzen Römischen hör zu Nicaeaⁱ in Bithinia^j abwesent zum Römischen kayser erwölt worden.

Der nahm der statt Weiß khamm daher. Nahdem obberiertes^k khayzers bruder Valens^l zu Constantinop^m wie sein colega regüert,⁶³ des kayzers landtⁿ und süz in Orient wider die aus Ungarn und Walahei^o einfallente Teutschen^p, die Gotten genant,⁶⁴ defendirt, zoge Valentinianus herrauf auf Maylandt^q, ** zu welchen die obern Teutschen^r umb den Reihn^s schickhten mit anbüetung und begehren des fri-

59 Dem Jahr 374 nach Christus entspricht das Jahr 401 nach der 27 vor Christus erfolgten Erhebung Oktavians zum Augustus.

60 Kaiser Valentinian I. (364–375) stammte aus Cibalae/Cibalis (Vinkovci, Kroatien) in Pannonien; als Residenz wählte er Mailand.

61 Save.

62 Kaiser Julianus Apostata (Alleinherrscher 361–363), Jovianus (363/64), siehe KORNEMANN a.a.O.402ff.

63 Mitkaiser Valens (364–378) mit Sitz in Konstantinopel, siehe KORNEMANN a.a.O.412ff.

64 Westgoten unter König Fritigern, siehe KORNEMANN a.a.O.418f.

a *dieser Titel am Deckblatt, der Text beginnt mit der Überschrift Ursprung der stadt Weiß L, Weiß alleinige Überschrift S F.*

b Oessterreich ob der Enns^f F, Oesterreich ob der Enns^f L.

c manarchiae F, monarchie L.

d Flavio L.

e primo F.

f pro antecessio S, pro antecess F L.

g Julianis Aportatae S, verbessert aus Julianis F, Julianis L.

h veldtmarschackh S, feldmarchal L.

i Nicaa S.

j Pithinien L.

k oben berührt des L.

l Val S, Valentin F.

m Constantinopel F L.

n von kaysers lanndt F, von dem kayserland L.

o Wallachey F, Wallachien L.

p Teutschen F, Deutschen L.

q Mayland F, heraus auf das land am ... L.

r Oberdeutschen L.

s Rhein F L.

dens. Dagegen solte ihnen der kayser jarlich^t gelt und solt liffen^u. Als sye aber nit khonten mit den kayser accordiern^v und das gelt^w ihnen zu wenig wahr, stundt ganz Teütsch* landt^x in harnisch wider das reich der Römmer^y. Die Teutschen^z oben am Reihn und Thonau^a, Alemanni^b genant, fiellen^c über Rhein in*** Franckhreich, welche der Römmer^d provinz wahr. Die Schwaben und Quaden^e begaben sich yber die Thonau^f und nahmen vonn Ihnn^g, den Bayrischen flus, an^h das Landt ob der Ennsⁱ ein, verhörten das landt bis ann die Sau⁶⁵ in Ungarn durch Össterreich^j durch und heroben^k zerstörten sye die castra Romanorum Laureacensia^l, die vassung der Römmer^m Lorchⁿ, so ein schlisl Pannoniae inferioris^o war, davon jezt Enns übrig ist^p, mit grossen schaden. Dahero noch auser Enns^q ein dörrfflein Lorch^r heist. Und sein vor wenig jahn ann^s äckhern und an Aichberg⁶⁶ in den verfallenen grueben^t silberne und kupferne pfening gefunden wordten mit den bildtnus und überschrift: FL[AVIUS] VAL[ERIVS] VALENTINIANVS P[IVS] F[ELIX]^u AUG[U-
STVS]⁶⁷ **

Die Quaden, um^v des khayzers nachstraiffent volckh^w aufzuhalten und die Römische^x besatzung Lorch^y zu zerstörn, hatten zu ihren vortl^z gehabt und gebraucht die Welserische Haidt^a, davon^b sye das landt ängstigten. Machten^c auch ein pruggen über die Traun^d, da zuvor nur vischerheislein stundten^e und grosse* auen wahrn, bauten ein plohaus jenseit der Traun^f auf einen perg, die pruggen und die ihrigen zu beschützen. Der kayser Valentinianus, ob er woll willens wahr, mit hörschafft wi-

65 Save.

66 Der Eichberg im westlichen Stadtgebiet von Enns.

67 Siehe dazu die Übersichten von Günther DEMBSKI, Die Münzfunde des Enns-er Stadtgebietes, und Heidelinde DIMT, Antike Münzfunde aus Oberösterreich, in: Oberösterreich – Grenzland des Römischen Reiches 79ff. und 42ff., wo auch Münzen aus der Zeit Valentinians I. angeführt werden.

- | | | | |
|---|--|---|---|
| t | jährlichen <i>F L</i> . | m | Römer <i>F L</i> . |
| u | geld und gold schicken <i>L</i> . | n | Lorch <i>S F</i> . |
| v | mit dem kayser nit köndten accordiern <i>F</i> . | o | des untern Pannonien <i>L</i> . |
| w | des gelts <i>S</i> . | p | Enns übrig war und ist <i>F</i> , (davon Enns
übrig ist) <i>L</i> . |
| x | Deutschland <i>L</i> . | q | Enns <i>F L</i> . |
| y | Römer <i>F L</i> . | r | Lorch <i>S F</i> . |
| z | Teütschen <i>F</i> ; Deutschen <i>L</i> . | s | in <i>L</i> . |
| a | Rein und Thonau <i>F</i> ; Rhein und Donau <i>L</i> . | t | in der verfallenen grube <i>L</i> . |
| b | Abiannj <i>S</i> , Abianni <i>F</i> ; Abianj <i>L</i> . | u | <i>J L</i> . |
| c | fallen <i>S</i> . | v | Quaden nun <i>S F</i> ; Quatten um <i>L</i> . |
| d | Reihn in Franckhenreich, welches der
Römer <i>F</i> ; Rhein in Frankreich, welche der
Römer <i>L</i> . | w | nach nachstraiffent er? gestrichen <i>S</i> , nach-
straiffendtes volckh <i>F</i> ; nachstreiffen des
volkes <i>L</i> . |
| e | Quatten <i>L</i> . | x | der Römer <i>L</i> . |
| f | Donau <i>L</i> . | y | Lorch <i>S F</i> . |
| g | an Inn <i>L</i> . | z | vorthail <i>L</i> . |
| h | fehlt <i>L</i> . | a | Haydt <i>F</i> ; Hayd <i>L</i> . |
| i | Enns <i>F L</i> . | b | da nun <i>L</i> . |
| j | Öessterreich <i>F</i> ; Oesterreich <i>L</i> . | c | machten sie <i>L</i> . |
| k | hievon <i>L</i> . | d | Traunn <i>F</i> ; Donau <i>L</i> . |
| l | Ramanorum Lauracensia <i>F</i> . | | |

der Procopium,⁶⁸ der sich im seinen abwesen und, weil sein brueder in Thracia khrüeg führte, zu Constantinopl⁶ zum kayser aufwarff, in Orient zu ziechen, war er doch durh grosses flechen und *** bitt der ländr zwischen Reihm^h und Spanien erhalten, namb die überigen Teütschen, gab denen Frankhenⁱ und Pfälzern ann Reihn^j grossen soldt und jarlich dienstgelt^k, zog mit hilff der Römischen und seinen Teütschen volckh^l als ein überwindter biß gahr zum Teutschen^m merr, triebⁿ die auf-ruherischen Teutschen und Quaden^o aus dem reich, ruckhte wider herauf ann die Thonnau^p, namb die landt under und ob der Sau^q⁶⁹ wider ein, erledigte Under Os-sterreich^r, lendtete zu Linz^s an (dahero die statt Linz^t erbauet ** und von des kayser annlenden Lenz^u oder Linz genent sol worden sein), begab sich aufs landt auf die Haydt^v, jagte^w die Quadvögl^x und aufruhrische Teütschen^y über die Thonau^z in die mitternächte lendter und ließ auf der Haidt^a sein volckh. Da füeng das volckh an, coloniam Valentiniani^b ain statt zu erbauen, die im zechemten jahr des^c khayzers verfertigt wahr, zu ehren und nach den namben khayzers^c Valentiniani Valentia ge-nant, so jezo Wels^d ist und haist. Etliche wollen, sye habe Valens Statt^e wegen des kayzers bruder Valentis gehaissen. Und demnach die Oberteütschen^f aus Franck-hen^g und ann Reihnn^h oder Pfälzerⁱ die statt besessen, haben sie^j den nammen veränd-ert und aus dem einfachen V ein doppelt W gemacht, aus dem a ein e^k und die

68 Usurpationsversuch des Procopius im Ostreich, siehe KORNEMANN a.a.O.409 u. 414.

69 Save.

- | | | |
|---|---|--|
| e | allda zuvor ein fischerhäußel stunde L. | zu Linz L. |
| f | Traunn F; Donau L. | t Lintz F. |
| g | Constantinopel L. | u Lennz F; Lanz L. |
| h | Reihnn F. | v Haudt S, Hayd L. |
| i | Franckhen F. | w jagt S F. |
| j | Reihnn F. | x Quadvögl F; Quadvögel L. |
| k | in Orient zu ziehen (welches er durch
grosses flehen und bitten deren ländern
zwischen Rhein und Mosel erhalten)
übrigen Deutschen aber, denen Franken
und Pfälzern, gab er gewissen sold und
jährlich dienstgeld L. | y Deutschen L. |
| l | und einem Deutschen volk L. | z Donau L. |
| m | Teütschen F; Deutschen L. | a Hayd L. |
| n | treibt S F. | b verbessert aus colaniam F; coloniam
Valentiniano L. |
| o | Gwaden (w nachgetragen) S, Deutsche L. | c des kayzers L. |
| p | heraus in die Donau L. | d Welß F L. |
| q | ob und unter der Sau F; vor Sau gestrichen
Sau S. | e haben Valens-Stadt L. |
| r | erledigt S, erledigt Unter Öessterreich F,
Unteroesterreich L. | f demnach Oberteütschen S, demnach obere
Teütschen F; demnach die Oberdeutschen
L. |
| s | lendtet zu Linz S, lendet zu Lintz F; lendete | g Franken L. |
| | | h Rein F; Rhein L. |
| | | i Pfälzer L. |
| | | j habens F; haben L. |
| | | k davor ein weiteres e gestrichen S, A ein L L. |

zwen^l buechstaben ohne den leztern ausgelassen und verzückhter⁷⁰ für Valens^m Welsⁿ gesprochen, inmassen noch heutzutag^o im disen landt gebreuchig under dem gemainen mann, das a für ein e auszusprechen^p, als wann *** man sagen solt bey St. Valentin^q, sagt das volckh St. Veltin^r, wüe Johannes Rosch^s in seinen historico^t vocabulario der Teütschen^u namen bezeuget.⁷¹ Gleichwüe Wüen^v vor ** zeiten hies Fabiana^w, da machte man aus den B ein V, und hies Faviana^x, welche mit verkürzten buechstaben anno 1158 von herzog Hainrichen^z plochhaus über der Thraun^a auf dem perg gegen der statt über befestigt, zu ainen castell und festen^b gemacht und von ihnen Reihnn^{*} prugg^c genant,⁷³ als Johannes Fritsch^d, ein gewester münch zu Cremsminster^e und historicus^f, in ainen geschribnen puech von der alten reichs-statt Lorch^g schreibt, so vor 100 jahn tempore Maximiliani I.^h, da man zu Ennsⁱ die runde khürch am plaz abgebrohen und den schönen hohen thurn gebaut,⁷⁴ gefunden.

Umb das jahr Christi 484 haben die Longoparder^j nach weissag und trohungg S. Seuerini^k, der mit Ruperto^l zu Wels^m undⁿ anderen orthen gelehrt, die statt verwüest, das das^o landtvolckh übers gebüerg gemiest^p in Welische landt^q flüechen und sich alda aufhalten^r; und waren die Longobarder^s der^t statt Wels^u und dises landts mächtig. Solche statt wardt ihnen durch die Römer^v mit gewalt abgetrungen und blib Römisch bis auf Anastasium^w, den 64. Römmischen^x kayser, so anno 496^y

70 verzückt = verzerrt, verrenkt, verstellt, verstümmelt, siehe Jacob und Wilhelm GRIMM, Deutsches Wörterbuch Bd. 25 (Nachdruck München 1984) Sp.2651ff., bes. 2660.

71 Johann Rasch?, siehe oben S. 87f.

72 Herzog Heinrich II. von Österreich (1156–1177).

73 Bezieht sich auf den Reinberg am rechten Ufer der Traun, wo römische Siedlungstätigkeit nachgewiesen wurde, siehe dazu oben S. 84.

74 Siehe dazu die Berichtigung oben S. 81.

l fehlt L.
m Valenz L.
n Weiß L.
o heut zu sagen L.
p A für ein L ausgesprochen L.
q Vallentin S.
r Valtin L.
s Tosch F, Johann Rosch L.
t historischen L.
u Deutschen L.
v Wienn F, dann vor zeiten Wienn L.
w Faviana L.
x Fauiana F, da – Faviana fehlt L.
y Henrich Wienna L.
z Quatten L.
a Traunn F, über die Donau L.
b fesstung F, festung L.
c Reihnpruggen F, Rheinbrugg L.

d Johann Feitsch L.
e Cremsmünstr F, Kremsmünster L.
f historcius S.
g Larch S F.
h zu Maximilians zeiten L.
i Enns F L.
j Langoparder F, Longobarden L.
k St. Severins L.
l St. Ruperto L.
m Weiß F.
n unter L.
o die stadt verwiess und das L.
p gewieß L.
q in Wellischlandt F, ins Welschland L.
r aufzuhalten L.
s Langoparder F, Longobarden L.
t fehlt S F.
u Weiß F L.

lebte.⁷⁵ Welchen^z ** khayser im 17.^a jahr seiner regierung anno Christi^b 508 die Welser und Hauden^c, *** das ist das volckh bey den Hausruckh^d, grosse hilff wider den herzogen in Bayrn Theodorum schickhten. Aber die unglaubigen Bayrn^e haben die Römer und Christen geschlagen, sye aus dem landt mit gwalt ganz yber^f das Italia-nische^g gebüerg vertilgt, und herzog Dieth II. dise statt wie andere^h eingenomben und possediert, als bey Öttingⁱ in ainer schlacht die Römer überwunden, und legt in die gegent zwischen der^{*} Thonau, Ihnn^j unnd Salza⁷⁶ ein volckh, die Haunen und Abern^k,⁷⁷ von denen dann^l den namben behelt der Hausruckh oder Haudens-perg^m, so man jezt Hausruckhⁿ nenet, und das Oberlandt^o bey St. Wolfgangs^p See. Und waren die pauren, so umb Wels^q wohnten, die Trauner genant und die umb Steyr und Enns^r waren die Steyrer gehaissen. Diser herzog Theodo oder Dieth solle die burckh zu Wels^s gebaut haben. Und setzte über die^t landtschafft und stett Enns^u, Steyr^v, Linz und Wels^w ainen margraven anno 537^x.

Nachdem herzog Dieth der ander gestorben und 3 söhnn, Dieth III.^y, Ott und Dietboldten^z, hinterlassen, haben die 3 gebrüeder die margravschaft gethailt, und ist die gravschaft^a Wels^b wüe auch das Landt ob der Enns^c ** bis an den Ihnn^d herzog Otten worden. Under disen herzog^e kham Rupertus^f aus khöniglichem^g stam-men mit St. Severino^h und anderen zwen prüestern ins landt, predigtenⁱ den Christ-lichen glauben, taufften^j Ottonem und das volckh unnd prachten^k sye zu den Chri-

75 Oströmischer Kaiser Anastasius I. (491–518).

76 Salzach.

77 Hunnen und Awaren, siehe oben S. 85.

v Römmer F.

w Anastasium S.

x Römischen F L.

y 49 L.

z welcher L.

a 55. L.

b fehlt S.

c den Welser und Hayden L.

d Hausruk F, ist dem volk bey Haußruckh L.

e Bayren L.

f ganz bis yber S.

g Italienisch F.

h wiederum L.

i Ötting F, also bey Oettingen L.

j Donau, Inn L.

k Hauen und Oberrn L.

l nachgetragten L.

m Haußruckh oder Heydensperg L.

n Hausruk F, Haußruckh L.

o Oberland L.

p Wolffgang F.

q Weiß F L.

r Enns F L.

s Weiß F L.

t die die S, fehlt L.

u Enns F L.

v fehlt L.

w Weiß L.

x an (537 S, anno (537 F.

y Dieth L.

z Diethbalden F L.

a gethailt – gravschaft fehlt F, zertheilet L.

b Weiß F L.

c Enns F L.

d Yhnn F, Inn L.

e unter diesem L.

f nachträglich zu Ruperty verändert S.

g kaiserlichem L.

h S. Seuerino F.

i predigte F.

j tauffte F.

k prachte S, bracht F, brachten L.

stenthumb. Und wardt^l zu Wels^m ein stattliche kürchen gebauet, und *** weillen sye krüegsleuthⁿ waren, ehrten sye S. Georgium* und St.Moriz^o als ihre patronen und hernach St. Rupertum^p.⁷⁸

Sehr^q denckhwürdtig ist, das kayser Maximilian I. gern zu Wels^r gewohnt, welcher mit seinen vatter Friderico⁷⁹ ein ganzes seculum^s oder zeit von 100 jahn gelebt und absolviert hat. Dan der vatter ist gebohrn anno 1415, der sohn gestorben anno^t 1519, den 12. January zu Wels^u, als er nunmehr 59 jahr seines alters erraicht.⁸⁰ Des-sen herz und eingewaidt zu Linz in der pfarkürchen begraben worden, der körper mit grossen laidt der burgerschafft zu Wels^v (der Ihr Meyestät grosser nuz und schuz gewessen) gen Lünz^w, nachfolgendts von denen hochtraurigen^x landtständen gen Neustatt^y⁸¹ in die schloßscapell^z zur begrabnus gebracht worden.⁸² Welcher kayser zu Wels^a in der burgg gewohnt und an^b den offen sein reim geschriben:

Ich bin ein man wie ein anderer man, **
ohn das mier Gott die ehre gahnn.⁸³

Die von Wels^c sein bey den Römischen kayser Ferdinand^d I.⁸⁴ in grossen gnaden gestanden. Dann als^e Ihr Mayestät in monnath May^f des 1521.jahrs^g mit frau Anna, einer gebohrnen khönigin aus Unngarn^h, zu Lünzⁱ hochzeit gehalten,⁸⁵ haben sich

78 Siehe dazu oben S. 85 f.

79 Kaiser Friedrich III. (1440–1493).

80 Kaiser Maximilian I. (geb. 1459, König bzw. Kaiser 1486/1508–1519).

81 Wiener Neustadt.

82 Siehe dazu die Berichtigung oben S. 89, WIESFLECKER a.a.O.429ff. und HOLTER – TRATHNIGG a.a.O.99ff.

83 Siehe dazu oben S. 88.

84 Kaiser Ferdinand I. (Landesherr der österreichischen Erbländer seit 1521, römischer König 1531, Kaiser 1556–1564).

85 Trauung am 26. Mai 1521, siehe Gerda KOLLER, Die Hochzeit Ferdinands I. in Linz, in: Linz aktiv 24 (1967) 19ff.

l wuerd *F*, war *L*.

m Welß *F L*.

n krüegerleüth *F*, kriegsleuth *L*.

o St. Georgium und S. Moritz *F*, verehrten sie St. Georgium und Rupertum (*der Rest des Satzes fehlt*) *L*.

p S. Rupertum *F*.

q fehlt *L*.

r Welß *F L*.

s eingangs saeculi *L*.

t fehlt *L*.

u Welß *L*.

v Welß *F*.

w Linz *F*, in der pfarkirchen mit grossen leyd der burgerschafft zu Wels begraben worden, der corper aber (der Ihrer kayserlichen

Mayestät gewissen nuz und schuz gewesen) gen Linz *L*.

x den hochtraurigen *S*, denen höchstraurigen *F*.

y Neüstatt *F*, Neustadt *L*.

z in die capel *F*, in die schloßcapellen *L*.

a Welß *L*.

b danach ein Wort gestrichen *F*.

c Welß *F L*.

d Ferdinando *L*.

e damals *S*.

f Maio *F*.

g des 1521 jahr *S*, das 1521 jahr *F*.

h Ungarn *F L*.

i Linz *F L*.

j Welß *F L*.

von Wels^j mit einen* *** stattlichen^k vischpraesent eingestellt. Dahero sye aus grossen eiffer umb die religionsfreyheit^l mit den löblichen landtstandten bey Ihro Meyestät zum dritenmal anno 1544, 1554, 1566^m zu Wüen, Lünzⁿ und am reichstag⁸⁶ supplicando^o angehalten mit unerschrocknen vermelden: Gott straffe durch den Türckhen^p, weil man sein wort verwerffe und nicht abstehe von den alten ihrthumben^q und sich bessere. Kayser Ferdinand ist hart darwider gewessen, so wägeren^r sich dann^s die standt der steür wider den Türckhen^t.

Also hat die khayserliche statt Wels^u, under den siblen stöten des erzherzogthumbs Össterreich ob der Ennß^v herz, züer und ehr, einen anfang bekhomben^w, welche under graffen gewest 160^x jahr. Dan der erste grav von Wels und Lambach^y war⁸⁷

1. Sighart^z **
2. ^a Thimo I. anno Christi^b 1048
3. Ulrich
4. Thimo II.^c
5. Thimo III.^d
6. Eckhbert^e I. anno Christi^f 1109^g
7. Eckhbert II.^h
8. ⁱ Eckhbert^j III. und lezte ist zu Mayland^k erschlagen anno 1158^l.

Item ist sye ein margravische statt gewest *** 209 jahr, ein herzogische statt 103^m, ein erzherzogischeⁿ 144^o, nunmehr ein kayserliche 135^p und also 1242 jahr alt^q.

86 Zu diesen Jahresangaben siehe oben S. 89.

87 Über diese falsche Liste oben S. 89f.

k stattlichen und köstlichen *F*.

l religionsfreyheiten *L*.

m 1544, 1566, 1554 *L*.

n Wienn, Linz *F L*.

o suplicando *S*.

p mit dem Türken *L*.

q von dem alten irrthum *L*.

r weigerten *L*.

s demnach *L*.

t die Türken *L*.

u Weiß *F L*.

v Öessterreich ob der Ennß *F*, Oesterreich ober der Ennß *L*.

w genohmen *L*.

x 1600 (*zweite O nachgetragen*) *S*, gewesen 160 jahr *L*.

y Weiß und Lampach *F*, Weiß und Lambach *L*.

z Sighord *L*.

a der zweite graf war *F*.

b ano C *S*.

c Thiomor *S*.

d Thiomor 3 *S*.

e Eckhberth *F*, Erkhard *L*.

f fehlt *F L*.

g 109 *L*.

h 7. Eckhberth II. *fehlt F*; Erkhard II., *rechts neben Erkhard I. und Erkhard II. nach einer zusammenfassenden Klammer* Erkhwerth *L*.

i 7. *F*.

j Eckhberth *F*, Erkhard *L*.

k Mayland *L*.

l 1558 *L*.

m 103 jahr *F*.

n eine herzogische *L*.

o 144 jahr *F*.

p 135 jahr *F*.

q *in L folgt der Zusatz des Welser Bürgermeisters Schneck über die Herkunft dieser Abschrift.*